

Alexander Zwo (DVD – ARD Video)

Im DVD-Markt hat jetzt auch die ARD die Chance erkannt Fernsehproduktionen neben der Ausstrahlung und Wiederholungen einer Zweitverwertung zuzuführen. Viele aufwändig gemachte Fernsehproduktionen aus der Zeit als es nur zwei oder drei Fernsehprogramme in der Bundesrepublik zu empfangen gab, warten auf die Neuentdeckung. Da Fernsehfilme die Entwicklung des Films und der Filmsprache mitgeprägt haben, stellen wir ab jetzt in lockerer Folge einige dieser DVD-Neuerscheinungen vor. Den Anfang macht „Alexander Zwo“ - ein Fernsehfilm in sechs Teilen, der erstmals 1972 ausgestrahlt wurde und nun im Programm von ARD Video in einem Set mit 3 DVD erschienen ist.

Hauptfigur der Serie ist Mike Friedberg, gespielt von Jean-Claude Bouillon, der nach dem mysteriösen Unfalltod seines Vaters aus den USA nach Deutschland zurückkehrt. Hier soll er die Leitung des Familienunternehmens, einer chemischen Fabrik, übernehmen. Schon bald nach seiner Heimkehr erhält er mysteriöse Anrufe, die er aber nicht versteht da die Anruferin nur russisch spricht. Dann muss Friedberg auch noch erfahren das die Firma seines Vaters einen geheimen Militärauftrag zur Erforschung eines neuartigen Tarnanstrichs angenommen hat. Mike Friedberg ist beunruhigt. Verwechselt man ihn mit jemand anderen – vielleicht seinem verschollenen Zwillingbruder - oder ist der Militärauftrag Auslöser für die Verfolgungen und Mordanschläge auf ihn?

Regisseur Franz Peter Wirth, der bis zu seinem Tod im Jahr 1999 zahlreiche Fernsehfilme darunter auch Folgen der Reihen Derrick und Tatort drehte, bietet diese Geschichte eine gute Ausgangsposition für einen spannenden Thriller in dessen Verlauf die Hauptfigur immer mehr zwischen die Fronten des amerikanischen und des sowjetischen Geheimdienst gerät. Als Coproduktion des Westdeutschen Rundfunks mit Fernsehanstalten aus Frankreich, Österreich und Italien konnte an Originalschauplätzen in Deutschland, Belgien, Frankreich, England und den USA gedreht werden. Das Drehbuch schrieb Produzent Oliver Storz, der zwischen 1960 und 1974 für die Bavaria Atelier GmbH als Autor, Redakteur und Produzent arbeitete und in dieser Funktion auch an den Episoden der Raumpatrouille Orion mitschrieb. Es scheint aber, als ob das Drehbuch um einige Episoden gestreckt worden wäre. Immerhin hat jede der sechs Folgen mit 75 Minuten fast die Länge eines abendfüllenden Spielfilms. So tauchen Figuren und Handlungsstränge im Film auf, die in den nächsten Folgen keine Bedeutung mehr haben. So funktionieren die Episoden auch, wenn man die vorherige Folge nicht gesehen hat. Doch dem Zuschauer bleibt kaum Platz für eigene Spekulationen, wie es bei vielen Krimis der Fall ist, in denen am Schluss alles wie beim Puzzle zusammenpasst.

Das ist aber auch das einzige Manko an der Serie, die natürlich nicht nur wegen der Geschichte, bei der man nie weiss wem zu trauen ist, sehenswert ist. Auch die 36 Jahre, die seit der Erstausstrahlung vergangen sind, machen den Film so interessant. So erfährt der Zuschauer das es in Berlin bereits 1972 den Briefkastentyp mit den zwei Einwüfen gab, der noch heute in Frankfurt dominiert, sieht Verfolgungsjagden mit Autos die heute Kultstatus haben oder taucht in interessante Stadtlandschaften ein. Im Gegensatz zu heutigen Thrillern lässt sich der Film Zeit für ungewohnte Kameraperspektiven und Landschaftsimpressionen. Manchen Actionfilmfan wird „Alexander Zwo“ daher etwas langatmig vorkommen. Dem übrige Publikum bleibt während der 460 Minuten genügend Zeit seine Sehgewohnheiten dem langsameren Tempo der 70er Jahre anzupassen.

Das DVD-Set mit den 6 Folgen der Fernsehserie „Alexander Zwo“ kostet etwa 20 Euro.

© 2008 Stephan Kyrieleis für Xinemascope-Das Kinomagazin auf Radio X, www.xinemascope.de